

Konzeption

Unser



stellt sich vor

Evangelische Kindertagesstätte "Kinderplanet"
Eichenstraße 18, 82024 Taufkirchen
Tel.: 089 / 6123112 Fax: 089 / 6129911
Mail: Kindergarten@jerusalemkirche.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung zum Konzept

- 1.1. Das Leitbild der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Taufkirchen und seine Kindertagesstätte „Kinderplanet“
- 1.2. Vorwort und Begrüßung des Mitarbeiterteams

2. Unser Bild vom Kind / Pädagogische Grundhaltung

3. Rahmenbedingungen und Organisation

- 3.1. Bedarfssituation
- 3.2. Gruppenaufteilung / Lageplan
- 3.3. Personalbesetzung
- 3.4. Sprechzeiten der Leitung
- 3.5. Öffnungszeiten und Schließtage
- 3.6. Anmelde- und Aufnahmemodus

4. Tagesablauf

- 4.1. Tagesablauf organisatorisch Kindergarten
- 4.2. Tagesablauf organisatorisch Hort

5. Pädagogische Zielsetzungen und Konzeption unserer Arbeit

- 5.1. Grundsätzliches
- 5.2. Schutzauftrag
- 5.3. Partizipation
- 5.4. Beschwerdemanagement
- 5.5. Eingewöhnung
- 5.6. Morgenkreis
- 5.7. Teiloffene Gruppen - Weltall
- 5.8. Spracherziehung -Sprachförderung (Deutsch 240)
- 5.9. Aktivitäten im Hort
- 5.10. Ernährung
- 5.11. Selbstständigkeit
- 5.12. Sozialverhalten
- 5.13. Christliche Normen und Werte
- 5.14. Förderung und Entwicklung der eigenen Kreativität
- 5.15. Stärkung der Fein- und Grobmotorik
- 5.16. Umgang mit der Natur
- 5.17. Ferien- und Freizeitprogramm
- 5.18. Besonderheiten unserer Einrichtung

6. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

- 6.1. Elterngespräche
- 6.2. Elterncafes
- 6.3. Elternabende
- 6.4. Elternfeste
- 6.5. Hospitation
- 6.6. Elternmitarbeit / Elternbefragungen
- 6.7. Elternbeirat

7. Team

- 7.1. Personal
- 7.2. Gesamtverantwortung und Zusammenarbeit
- 7.3. Beobachtung und Dokumentation durch pädagogisches Personal
- 7.4. Teamsitzung
- 7.5. Teamfortbildungen
- 7.6. Mitarbeitergespräche
- 7.7. Praktika

8. Zusammenarbeit Schule & Hort & Kindergarten

- 8.1. Zusammenarbeit Schule – Hort
- 8.2. Zusammenarbeit Schule – Kindergarten
- 8.3. Riesenastronauten
- 8.4. Regelmäßiger Kontakt zwischen Schule- Team – Eltern
- 8.5. Austausch zwischen Schul- und Kindergartenleitung

9. Öffentlichkeitsarbeit / Vernetzung

- 9.1. Ziele
- 9.2. Unsere Interessen
- 9.3. Engagement
- 9.4. Gemeindeleben
- 9.5. Zusammenarbeit Kreisjugendamt
- 9.6. Hospitationen
- 9.7. Öffentlichkeitsarbeit/ Presse

10. Schlusswort

Worterklärungen

1. Einleitung zum Konzept

1.1. Das Leitbild der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Taufkirchen und seine Kindertagesstätte „Kinderplanet“

Im April 1971 wurde das Gemeindezentrum Taufkirchen mit Kindergarten gebaut. Seit Bestehen begleitet ein Logo die Evang.-Luth. Kirchengemeinde in Taufkirchen:



Eine von Nord nach Süd gedrittelte und gespaltene Welt wird durch ein Kreuz im Mittelpunkt geeint und versöhnt. Dazu hat die Kirchengemeinde ein Leitbild entwickelt.

Es lautet:

„Gemeinde in der Welt – Gemeinde für die Welt,
in Taufkirchen im Dorf, am Wald..... und überall“

Mit dem Leitbild wird das vielfältige Geschehen der Gruppen, Kreise und Veranstaltungen in der Gemeinde zusammengefasst, aber es regt auch an, die Arbeit zu reflektieren und neue belebende Wege zu gehen.

So ist die Kindertagesstätte als „Gemeinde in der Welt“ wesentlicher Bestandteil der Gemeindegemeinschaft und Ausdruck christlicher Botschaft und Selbstverständnisses. Als „Gemeinde für die Welt“ soll die Kindertagesstätte ein Ort sein, an dem Kinder aus unterschiedlichen Nationen, Kulturen und Religionen lernen, Miteinander und füreinander da zu sein und in gegenseitiger Achtung zusammenleben.

Bis 1981 hat die Kirchengemeinde die Räumlichkeiten mit der Kindertagesstätte geteilt, nach dem Bau des Gemeindezentrums stand aber der gesamte „Bienenwabenbau“ für die Kindertagesstättenarbeit zur Verfügung.

Seit Bestehen der Kirchengemeinde lag der Schwerpunkt der Gemeindegemeinschaft bei den Kindern und ihren Familien. Familien sollen erfahren, dass sie in der Gemeinde ein zu Hause haben und persönliche Zuwendung erfahren. Die Kindertagesstätte begleitet und unterstützt so die Familien bei der Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder.

Die Evangelischen in Taufkirchen nehmen die Trägerschaft ihrer Kindertagesstätte ernst und verstehen sich im Sinne Jesu als Anwalt der Kinder. Wie Jesus Christus die Kinder annimmt, so sollen die Kinder einen Ort haben, an dem sie sich in einem geschützten Ort angenommen wissen sollen, ihrem „Kinderplanet“. Eine christliche Grundhaltung, wie Ehrfurcht zum Leben und Achtung vor Fremden, Bewahrung der Schöpfung, Gemeinschaft, Vergebung und Ermutigung zur Lebensfreude bestimmen die Arbeit in der Einrichtung.

2001 wurde das Gebäude der Kindertagesstätte generell saniert. Gegenwärtig werden Kinder in 4 Kindergartengruppen und einer Hortgruppe betreut.

Der Kirchenvorstand hat das Team der Kindertagesstätte gebeten, in einer Konzeption ihre jetzige Arbeit zu beschreiben. Mit der Konzeption sollen die Rahmenbedingungen, die Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit den Eltern und einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. In einer Klausur und einem sich anschließendem Prozess von einem Jahr hat das Team die wesentlichen Elemente ihrer Arbeit hier zusammengestellt.

Bei den konzeptionellen Ausführungen hat Pfarrer Joachim Rohrbach in der Phase der Endredaktion die Interessen des Trägers eingebracht.

1.2. Vorwort und Begrüßung des Mitarbeiterteams

Die vorschulische Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern hat in den letzten Jahren in unserer Gesellschaft eine bedeutende Stellung eingenommen. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen wurden diesen Veränderungen angepasst und finden im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz ihren Niederschlag. Unsere Kindertagesstätte mit vier Kindergartengruppen und einer Hortgruppe ist ein Lebensraum, in der sich täglich bis zu 116 Kinder begegnen und vielfältige Erfahrungen sammeln.

So individuell wie ein jedes Kind ist, so hat auch unser „Kinderplanet“ sein individuelles Profil. Gerne greifen wir vom Team die Anregung des Kirchenvorstandes auf und stellen unsere Konzeption vor. Wir wollen darin nicht nur die Ziele beschreiben und erläutern, sondern wollen auch, dass ein Gespräch über unsere pädagogische Arbeit entsteht.

Insbesondere sind diese Seiten gerichtet an:

- Neue Familien als Entscheidungshilfe.
- Die Kindergarteneltern zur Information und Diskussion.
- Pfarrer und Kirchenvorstand der Evangelisch - Luth. Kirchengemeinde in Taufkirchen, die die Arbeit unseres Kindergartens begleiten und vertreten müssen.
- Die Mitglieder des Kindergartenbeirates, die umfassende Kenntnisse benötigen, um ihre vermittelnde Arbeit leisten zu können.
- Neue Mitarbeiter/innen und Praktikant/innen, die sich über die Arbeit bei uns informieren und sich damit gedanklich auseinandersetzen.
- An das bestehende Mitarbeiterteam, für das diese Konzeption eine Grundlage der täglichen Arbeit und der Reflexion bildet.
- Offizielle Stellen wie z.B. das Jugendamt, die Gemeinde Taufkirchen, die Schulen, die Regierung von Oberbayern
- Alle interessierten Personen und Institutionen, die mehr über uns erfahren möchten.

Unsere Konzeption sehen wir nicht als feststehendes Dogma, sondern als Arbeits- und Reflexionsgrundlage und wünschen uns, dass sie weiterwächst und mit neuen Impulsen verändert und erweitert wird.

Grundlage unserer Schrift ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) vom 08.07.2005 und das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) vom 03.05.1993, in denen die Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen für Kinder in Bayern geregelt werden.

2. Unser Bild vom Kind / Pädagogische Grundhaltung

**„Kinder sind ein Geschenk Gottes.
Sie sind Zeichen des Lebens und der Hoffnung.
Christen und Kirche haben für das menschliche Leben einzutreten,
Leben zu schützen und entsprechende Lebensbedingungen
zu schaffen.“**

(Begründung der Evang. Landessynode zum Unterhalt von Kindertagesstätten)

„Kirche und Diakonie treten für das „Ja“ zum Kind ein, und setzen sich deswegen für entsprechende Voraussetzungen ein, die dem Kind Geborgenheit geben und Zukunftsvoraussetzungen eröffnen.“

(Zitat aus der Rosenheimer Erklärung vom April 1991)

Die Evangelisch- Lutherische- Kirchengemeinde der Jerusalemkirche in Taufkirchen fühlt sich dieser Grundhaltung verpflichtet und hat für Familien in Taufkirchen ihren Kindergarten und den Hort gebaut. Die Mitarbeitenden und alle freiwilligen Helfer tragen mit ihrer Persönlichkeit und ihren Idealen zur Verwirklichung dieses Auftrages bei.

Dies hat selbstverständlich Einfluss auf den Erziehungsstil, die Umgangsformen und die Wertevermittlung in unserer täglichen Arbeit.

Uns ist es wichtig,

- den Kindern Geborgenheit und Sicherheit in einer Gemeinschaft zu bieten, dadurch können sie ihre Persönlichkeit erfahren, entwickeln und frei entfalten.
- Kinder brauchen für ihre Entwicklung die emotionale Nähe zum Erwachsenen. Dadurch erfährt das Kind, dass es angenommen ist, und kann sich so in seinem Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und seiner Selbständigkeit stärken.
- Liebevoller Umgang mit Kindern heißt Grenzen zu setzen, die sich der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes anpassen.
- dass die Kinder „demokratische Umgangsformen“ erfahren. Die Kinder haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit durch Kinderkonferenzen mitzubestimmen, bei denen sie Einfluss auf die Lerninhalte bzw. auch auf Regeln und auf die Gestaltung der Kindertagesstätte haben können. Sie werden dazu angeleitet, Argumente auszutauschen, Kompromisse bzw. Lösungen zu finden sowie Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren.
- Dies beinhaltet zudem, dass sie gesellschaftliche Werte und Normen kennen lernen, die zu einem respektvollen Umgang untereinander führen.
- Neben der individuellen Förderung des einzelnen Kindes, liegen unsere Schwerpunkte im Bereich der Motorik, der kognitiven-, musischen-, kreativen- sowie der sprachlichen Förderung.
- Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit die Eltern in diesen Prozess der Förderung mit einzubeziehen und Rücksprachen zu halten, da wir uns als familienergänzende - bzw. familienunterstützende Einrichtung verstehen.

3. Rahmenbedingungen und Organisation

3.1. Bedarfssituation

70 - er Jahre

Taufkirchen hat sich Anfang der 70 - er Jahre aus einem kleinen Dorf mit 1604 Einwohnern innerhalb weniger Jahre zu einer modernen Trabantenstadt mit mehr als 10.000 Einwohnern entwickelt.

Inzwischen wohnen über 17.000 Menschen unterschiedlicher Nationalitäten in Taufkirchen.

Die Gemeinde gliedert sich in zwei Gebiete

- Das alte Dorf: Hier befindet sich neben dem alten Ortskern eine ausgedehnte Reihenhaussiedlung sowie Wohnblöcke
- Taufkirchen am Wald: Ein neuer Ortsteil aus den 70 - er Jahren mit einer Mischung aus Reihenhaussiedlungen und Wohnblöcken bis zu 14 Stockwerken, mit einem hohen Anteil an Sozialwohnungen.

1971 und 1981

Seit 1971 betreibt die Evangelische Kirchengemeinde Taufkirchen eine Kindertagesstätte, welche 1981 von 3 auf 4 Gruppen erweitert wurde.

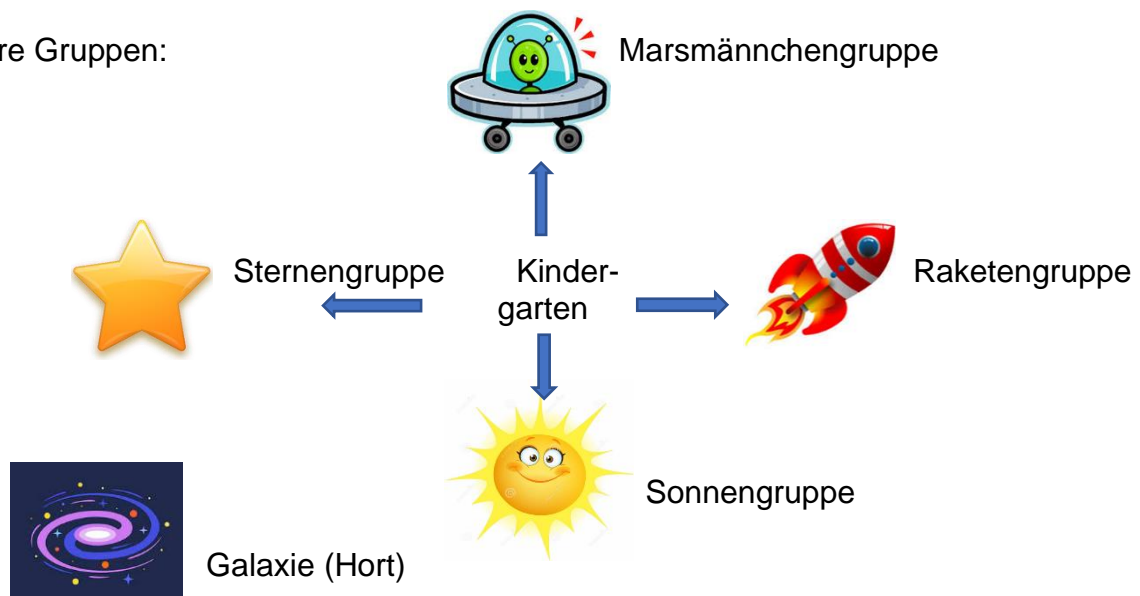
1999 bis 2001

Seit 1999 wurde das Gebäude generalsaniert und 2001 konnten die neuen Räume der Einrichtung bezogen werden. Über die besondere „Bienenwaben-Bauweise“ des Kindergartens, schrieb der Münchner Merkur: „Er gehört zu den schönsten und modernsten Kindergärten der Münchner Stadtrandkommunen“.

2002

Im Januar 2002 wurde die Einrichtung der Evangelisch-Lutherischen Jerusalemkirche Taufkirchen um eine Hortgruppe mit 16 Kindern erweitert.

Unsere Gruppen:



3.2. Gruppenaufteilung

Der „Kinderplanet“ Taufkirchen ist eine fünfgruppige staatlich anerkannte Kindertagesstätte für bis zu 116 Kinder.

Die Gruppen teilen sich wie folgt auf:

- Vier Kindergartengruppen mit jeweils 25 Kindern von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt.
- Eine Hortgruppe mit 16 Kindern, die die Grundschule von der 1. Klasse bis zur 4. Klasse besuchen.

Lageplan:



3.3. Personalbesetzung

Unser Team setzt sich in der Regel aus bis zu 20 pädagogischen Mitarbeiter/innen zusammen, sowie einer/s Köchin/ Koch und entsprechendem Hauspersonal für Reinigung und Hausmeisterei.

3.4. Sprechzeiten der Leitung

Sprechzeiten für Kindergarten- und Horteltern

Dienstag: von 8.00 Uhr - 9.00 Uhr
oder nach Vereinbarung

3.5. Öffnungszeiten

Wir sind eine Einrichtung, die ganzjährig für Sie und ihre Kinder geöffnet ist.

Montag bis Donnerstag: von 7.00 Uhr – 16.30 Uhr
Hort bis 17.00 Uhr

Freitag: von 7.00 Uhr - 15.30 Uhr

Innerhalb dieser Öffnung bieten wir verschiedene Buchungszeiten mit oder ohne Mittagessen an, die in der Gebührenordnung festgelegt sind.

Schließtage

Der Kindergarten ist in der Regel zwischen 10 – 12 Arbeitstagen geschlossen, diese Schließtage werden jedes Jahr mit dem neuen Elternbeirat abgesprochen:

- die Tage zwischen Weihnachten und Heilige Drei Könige
- Viertägiges Kompakttraining des Teams (Teamfortbildung).

3.6. Anmelde- und Aufnahmemodus

Anmeldungen erfolgen ausschließlich über das Online- Portal „Little Bird“, welches von allen Kindertagesstätten in der Gemeinde Taufkirchen genutzt wird.

In den ersten drei Monaten eines Kalenderjahres findet „ein Tag der offenen Tür“ statt. Der Termin für diesen Tag wird über das Taufkirchner Gemeindeblatt und das Online-Portal „Little Bird“ bekannt gegeben.

An diesem Nachmittag können die Eltern sich ein Bild von unserer Einrichtung machen. Hier lernen Sie besondere pädagogische Merkmale und Ausrichtungen kennen.

Jährlich wird in Absprache mit den anderen Einrichtungen der Kommune sowie dem Rathaus ein Stichtag für die Zusagen festgelegt, der in der Regel nach den Osterferien der Schule ist.

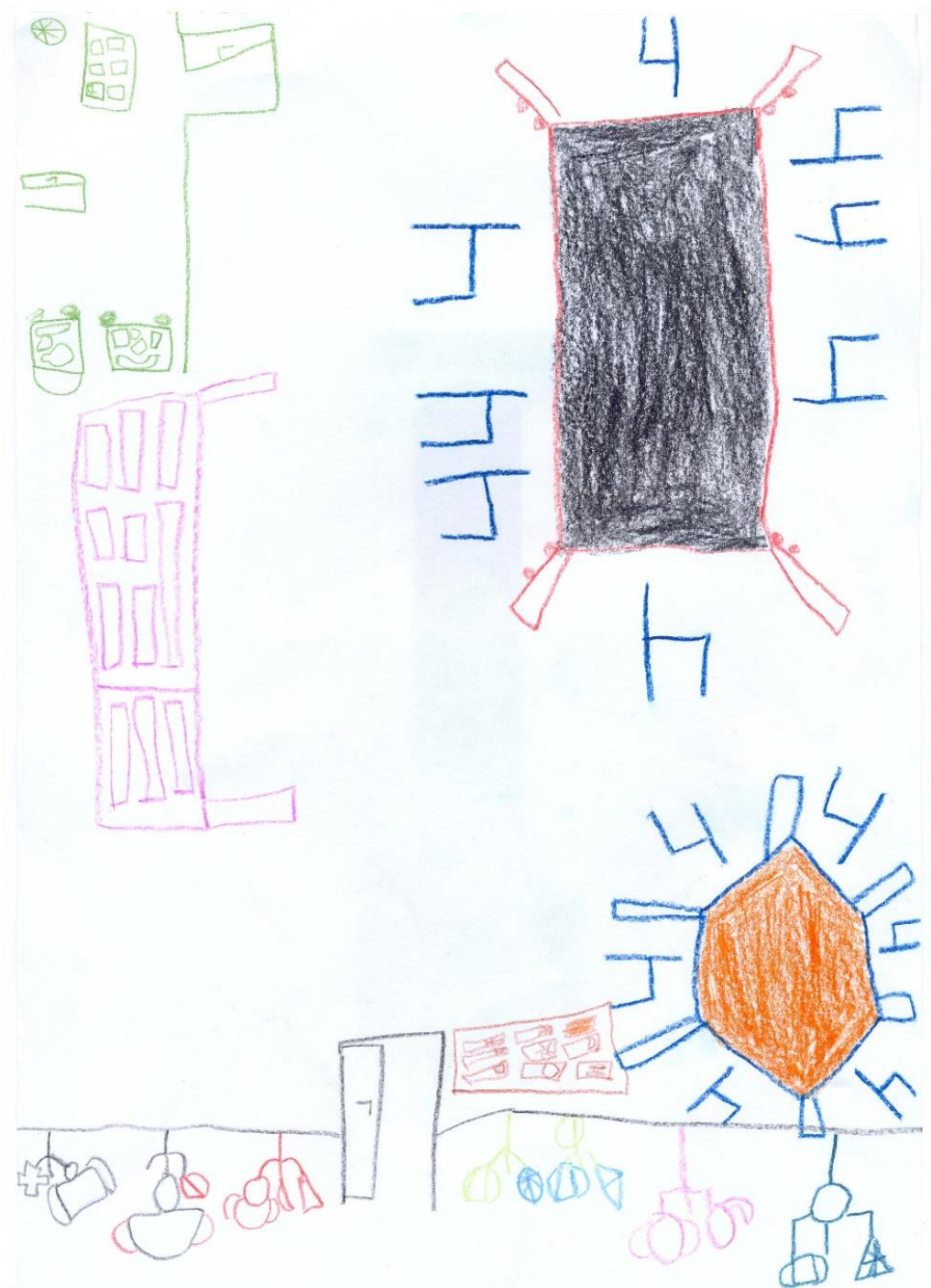
Bis ca. Mitte Mai bekommen die Eltern, deren Kinder aufgenommen werden, eine Reservierungszusage per E-Mail zu geschickt. Nach Bestätigung der Zusage, durch die Eltern, bekommen diese eine Einladung zum Informationselternabend.

Am Informationselternabend lernen die Eltern die pädagogischen Fachkräfte der Gruppe kennen, die Ihr Kind ab September betreuen werden. Auch ein

Schnuppertag und der Start der Eingewöhnung wird an diesem Abend festgelegt. Fragen der Eltern werden selbstverständlich auch beantwortet. Zu dem bekommen die Eltern den Betreuungsvertrag zur Ansicht ausgehändigt und vereinbaren einen Termin zur verbindlichen Unterzeichnung dessen, mit dem Träger.

Aufnahmen unter dem Jahr sind möglich, unter Voraussetzung, dass Plätze frei werden.

Ein Gruppenraum:



4. Tagesablauf

4.1. Tagesablauf organisatorisch im Kindergarten

07:00 – 08:00 Uhr

Kinder treffen sich in einer Gruppe.

Die Schulkinder gehen um 07:30 Uhr in die Schule

08:00 – 09:15 Uhr

Alle Kinder gehen mit den päd. Fachkräften in ihre jeweiligen Stammgruppen. Hier kann gespielt oder gefrühstückt werden.

09:15 – 10:00 Uhr

findet der Morgenkreis statt

(z.B. Lieder, Gespräche, Spiele etc.)

10:00 – 12:00/12:15 Uhr

Freispiel (teiloffenes Konzept)

Kinder entscheiden mit wem, wo und wie lange sie spielen

12:00/12:15 – 13:00 Uhr

Mittagessen in den Gruppen

13:00 – 14:00 Uhr

es finden verschiedene Aktivitäten statt,
(z.B. Garten, Ruheraum, Turnraum, etc.)

14:00 – 15:30/16:30 Uhr

es findet ein Stuhl- /Spätdienstkreis statt
danach gibt es verschiedene Angebote,
die Kinder entscheiden mit wem,
wo und wie lange sie spielen möchten

4.2. Tagesablauf organisatorisch im Hort

07:00 – 07:30 Uhr

Möglichkeit der Hortkinder den Frühdienst zu besuchen.
Die Schulkinder gehen gemeinsam um 07:30 Uhr in die Schule.

von ca. 11:45 – 13:30 Uhr

Freispielphase

Kinder haben die Möglichkeit selbst zu entscheiden mit wem, wo und was sie spielen.

13:30 – ca. 14:00 Uhr

Mittagessen

14:00 – 14:30

Freispielphase

14:30 – 16:00 Uhr

Betreute Hausaufgabenzeit

Die Kinder erledigen ihre Hausaufgaben, dabei werden sie von 2 päd. Fachkräften unterstützt.

von 16.00 – 17.00 Uhr

finden verschiedene Angebote statt.
(Lieder, Basteln, Event, Projektarbeit, Bewegungsangebote etc.)

5. Pädagogische Zielsetzung unserer Arbeit

(Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan)

Ein Leitziel unserer Einrichtung ist die Erziehung und Anleitung zur Selbstständigkeit und zur Persönlichkeitsentfaltung in einem geschützten Umfeld umzusetzen.

5.1 Grundsätzliches

Als Träger eines Kindergartens und eines Hortes setzt die Evangelische Jerusalemkirche Taufkirchen die Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes um.

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Bildung und Lernen finden ein Leben lang statt, wobei wir im Kindergarten, in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus, die Grundsteine legen.

Die ersten sechs Jahre und die vier Grundschuljahre sind von der Entwicklung des Menschen her gesehen die lernintensivsten Jahre. Um die Grundsteine zu legen, sind wir darauf bedacht, den Kindern ein Umfeld zu bieten, das von emotionaler Sicherheit und Geborgenheit geprägt ist. Nur aus diesem positiven Umfeld wird das Kind, die optimalen Voraussetzungen findend, sich ohne Störungen zu entwickeln. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der das Kind seine Experimentierfreude ausleben kann, und setzen Lernanreize, die dem Kind die Möglichkeit geben, Techniken zu entwickeln, sich selbst zu bilden. Um den Kindern zu ermöglichen sich als kompetent gestaltend zu erleben, setzen wir Angebote um, die zur Partizipation einladen, und die im täglichen Alltag eingebaut sind. Wir unterstützen die Kinder bewusst ihr Umfeld mitzugestalten und ihre Bedürfnisse auszudrücken. Die persönlichen Grenzen der Kinder werden akzeptiert und sie werden bewusst unterstützt diese zu setzen. Konkrete Beispiele werden im Verlauf der Konzeption erläutert.

Es ist selbstverständlich für uns, ein ganzheitliches Lernen anzubieten. Denn Kinder lernen unter Einbeziehung aller Sinne. Kinder im Vorschulalter lernen im Spiel. Die Grenzen zwischen Spiel und Lernen sind fließend. Kinder erarbeiten sich Bildung über das Tun, so geben wir ihnen die Möglichkeit Dinge in ihrer Komplexität zu erleben und ihr eigenes Lerntempo zu bestimmen.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder sich in unserer Einrichtung in ihrer Gesamtpersönlichkeit weiterentwickeln können. In der Vorschulpädagogik spricht man von Basiskompetenzen, bei deren Entwicklung wir den Kindern unterstützend zur Seite stehen.

Die *Basiskompetenzen* sind folgende:

Personale Kompetenz; Kompetenz zum Handeln im Sozialen Kontext, Lernmethodische Kompetenz und Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen.

- Unter *Personaler Kompetenz* versteht man, wie sich das Kind selbst wahrnimmt, wie es sich und seine Fähigkeiten in kognitiver und physischer Hinsicht motivieren kann.

- *Kompetenz zum Handeln im Sozialen Kontext* beschreibt die Umgangsweisen des Kindes mit anderen; die Entwicklung von Werten und Normen als Orientierungshilfe und die Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen und in einem demokratischen Umfeld zu handeln.
- *Lernmethodische Kompetenz* entwickeln, bedeutet zu lernen, wie man lernt.
- *Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen* heißt, Kinder an Situationen heranzuführen, die Veränderung in ihrem Leben bedeuten. Dies kann der Übergang in die Grundschule sein, ein Umzug und vieles mehr.

Die Arbeit und der Tagesablauf in unserer Einrichtung dienen dazu, die Kinder in diesen Basiskompetenzen zu fordern und zu fördern. Dazu werden in unserer Einrichtung Beobachtungsbögen für die einzelnen Kinder geführt. Die Beobachtungsbögen, die genutzt werden sind SISMIK, Seldak und Beller.

Dies dient der Gesamtentwicklung des Kindes.

5.2 Schutzauftrag

Im Bereich Kinderschutz § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und BayKibig Art. 9b Kinderschutz sind folgende Maßnahmen, besonders zu erwähnen.

Im Bereich emotionaler Sicherheit und Geborgenheit ist die Selbstbestimmung der Kinder besonders hervorzuheben. Insbesondere in den Bereichen von Nähe und Distanz ist die Selbstbestimmung der Kinder zu achten. Die Kinder suchen selbstbestimmt den Erwachsenen aus, zu dem sie Nähe herstellen wollen. Z. Bsp. Bei Wickelsituationen, eincremen mit Sonnenmilch, trösten etc. wird versucht dem Wunsch des Kindes zu entsprechen.

Das Umziehen der Kinder findet entweder im Gruppenraum oder in den Waschräumen statt, da im Flurbereich und im Garten keine Intimsphäre besteht.

In der Einrichtung sind die Kinder grundsätzlich bekleidet, Bade- und Planschaktionen im Sommer finden nur in geeigneter Kleidung statt. Es wird darauf geachtet, dass sich pädagogisches Fachpersonal und ein Kind nicht länger alleine in Räumlichkeiten mit geschlossenen Türen aufhalten.

Da die Kindertagesstätte über ein großes Außengelände verfügt, und dieses direkt an einen öffentlichen Park grenzt, ist das pädagogische Fachpersonal dazu angehalten Gespräche mit Spaziergängern und Kindern über den Gartenzaun nur in Begleitung zu lassen.

Sollten Kollegen/innen beobachten, dass obengenannte Verhaltensmaßnahmen, nicht oder nur teilweise eingehalten werden, ist die Leitung zu informieren und es wird im offenen Gespräch in Kleinteams oder in der Teamsitzung darüber gesprochen.

Eine klare Positionierung zum Kinder- und Jugendschutz, ein Klima von Reflexion, Transparenz und Sensibilisierung sind ein Gewinn für die Qualität unserer Arbeit, und erlaubt sowohl Kindern und Jugendlichen als auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sich bei uns wohl und sicher zu fühlen.

Eine besondere Herausforderung für die Mitarbeitenden unserer Einrichtung ist die große Vielfalt der Kulturen und Erziehungsmodellen, welche die Familien der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, mitbringen. Dies verlangt von den Mitarbeitenden ein hohes Maß an Offenheit für diese Einflüsse und gleichzeitig eine ständige Reflexionsbereitschaft von eigenen Werten und Zielen. Wir begreifen uns als eine familienergänzende, bzw. familienunterstützende Einrichtung. Daher muss bei der Vermittlung von Zielen eine hohe Transparenz gegenüber den Eltern gewährleistet sein, und bei konträren Standpunkten von Werten oder Erziehungsmodellen ein intensiver Austausch zwischen Eltern und Fachpersonal hergestellt werden unter Beachtung des Kindeswohl.

Durch ein gutes Netzwerk mit den Trägern der Jugendhilfe und Fördereinrichtungen soll ein Umfeld geschaffen werden, in dem die Einrichtung ihren Auftrag bezüglich Kinderschutz erfüllen kann. Bei bekannt werden von Übergriffigkeiten oder häuslicher Gewalt können diese Netzwerke genutzt werden. Dazu gehören Absprachen mit dem Jugendamt, Kontakt aufnehmen mit der Insoweit erfahrenen Fachkraft, Kontaktaufnahmen mit der Aufsichtsbehörde, Vermittlung an medizinische Einrichtungen, bzw. Fördereinrichtungen bei möglichen Entwicklungsverzögerungen, bei Gewalt in der Familie Vermittlung an Kriseninterventionsstellen.

5.3 Partizipation

Im achten Sozialgesetzbuch heißt es: "Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen." Da § 8 Abs. 1 Satz 1 1 SGB VIII keinerlei Altersbegrenzungen enthält, gilt er auch uneingeschränkt für Kindertageseinrichtungen.

Des Weiteren sind die Rechte der Kinder in folgenden Texten verankert:

- **Art.12 UN-Kinderrechtskonvention**
- **Art.10 Abs. 2 BayKiBiG**
- **§ 1 Abs. 3 AV BayKiBiG**

Dies bedeutet für uns eine Beteiligung der Kinder im Sinne von Mitwirken, Mitentscheiden und Mitgestalten in allen Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft in unserer Einrichtung betreffen. Die Kinder sollen sich als „Experten in eigener Sache“ erleben, und haben ein Mit- und Selbstbestimmungsrecht. Partizipation ist mit Kindern jeden Alters möglich und wird in unserer Einrichtung in altersangepassten Formen ausgeübt. Die Beteiligung der Kinder ist ein Kernelement unserer Konzeption. Sie ist der Schlüssel zu Bildung und Demokratie. Mit dem partizipativen Erziehungsstil werden die Kinder in unserer Einrichtung in den verschiedenen Bildungsbereichen, wie Sprachkompetenz, Sozialkompetenz, Fähigkeiten und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe gefördert.

In unserer Einrichtung verfolgen wir damit folgende Ziele:

- das Kind mit seinen Entscheidungen ernst nehmen
- das Recht auf Selbstbestimmung
- das Recht auf freie Meinungsäußerung
- das Recht mit zu gestalten
- erlernen von demokratischer Teilhabe

Wir haben in unserer Einrichtung dazu mehrere Arten von partizipierenden Möglichkeiten etabliert.

- Unser „Weltall“

Wir arbeiten mit einem teiloffenen Konzept. Die Kinder treffen sich am Morgen in den Stammgruppen. Ab 9.15 Uhr findet ein Morgenkreis statt. Nach dem Morgenkreis um ca. 10.00 Uhr – ca. 11.45 Uhr beginnt das Freispiel und die Kinder können nach einem etablierten System, die Gruppen wechseln oder weitere Räumlichkeiten, wie Turnraum, Ruheraum und Spielecken im Flurbereich nutzen. Die Kinder haben in dieser Zeit die freie Wahl über Spielort, Spielart und die Dauer ihres Spieles. In Abständen finden in verschiedenen Räumlichkeiten gezielte Förderangebote statt, an denen die Kinder teilnehmen können.

Als teiloffene Einrichtung haben die Kinder Stammgruppen, in denen es ein Einstecksystem gibt. Hier kann das Kind selbst entscheiden, wo, wie lange, was und mit wem es spielen möchte. In den einzelnen Räumen bietet unser pädagogisches Fachpersonal gezielte Angebote an. Hier hat das Kind die freie Wahl daran mit zu wirken.

- Themenfindung bei Angeboten und Projektarbeit

In unserer Arbeit sollen die Kinder gemäß dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes Anteil an ihrer Bildung haben. In Interaktion mit anderen Kindern und dem pädagogischen Personal werden die Kinder bei der Themenfindung für Angebote bzw. für die Themenfindung und Ausgestaltung im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit einbezogen. Bei gruppeninternen Themen wird der Morgenkreis bzw. im Hort die Zeit nach dem Mittagessen, für Gesprächsrunden und Kinderkonferenzen genutzt, für gruppenübergreifende Themen haben die Kinder in Form eines Delegiertensystems die Möglichkeit zur Mitbestimmung. Die Kinder können mitbestimmen welche pädagogischen Angebote in den einzelnen Bereichen stattfinden und so nach ihren Interessen den Alltag mitgestalten. In Kinderkonferenzen können die Kinder Projektthemen gruppenübergreifend mit Hilfe altersentsprechender Wahlsysteme mitentscheiden.

- Raumgestaltung

Durch Beobachtung des pädagogischen Fachpersonals und Austausch mit den Kindern werden die Räumlichkeiten gestaltet. Hier findet in regelmäßigen Abständen eine Reflexion statt, um den Kindern Mitsprachemöglichkeiten zu ermöglichen und die Raumgestaltung den Bedürfnissen der Kinder anzupassen.

- Regelentwicklung

Die Kinder haben die Möglichkeit Regeln mit zu gestalten und zu verändern. Über Methoden der Visualisierung wird versucht Regeln zu veranschaulichen. Im partnerschaftlichen Dialog zwischen den Kindern und dem pädagogischen Personal kann so auch die Notwendigkeit und Wirksamkeit der einzelnen Regeln überprüft werden.

- Soziale Interaktion

Durch gezielte Aktivitäten wird die soziale Interaktion der Kinder untereinander gefördert. Die Herausforderung in unserer Einrichtung auf Grund der sprachlichen und kulturellen Vielfalt liegt darin, trotz der Kommunikationsschwierigkeiten diese Interaktionen zu unterstützen. Daher wenden wir verschiedene Formen der

Sprachförderung an. Insbesondere bedarf es vom pädagogischen Personal einer großen Kreativität, um in den dialogischen Austausch zu treten, und dabei mit Nähe und Distanz sensibel umzugehen.

Soziale Kontakte bauen die Kinder untereinander nach ihren eigenen Bedürfnissen auf. Sie können über Nähe und Distanz selbst entscheiden, dies gilt auch insbesondere dem pädagogischen Personal gegenüber.

- Gestaltung von Festen

Kinder können in unserer Einrichtung Wünsche äußern, welche Feste ihnen wichtig sind und sich aktiv an deren Umsetzung und Gestaltung beteiligen.

- Hygiene

Da wir Kinder ab 2,5 Jahren aufnehmen wird in unserem Kindergarten gewickelt. Im Austausch mit den Eltern wird das Kind beim Sauberwerden begleitet. Hierbei wird auf die Intimsphäre des Kindes geachtet. So sind im Waschraum Wickeltische eingerichtet, die diese Intimräume gewährleisten. Das Wickeln wird in unserer Einrichtung, als Teil der pädagogischen Arbeit betrachtet und insbesondere als Sprachanlass genutzt. Soweit es die personelle Situation erlaubt, können die Kinder bei der Person die sie wickelt mitbestimmen.

Wir nehmen Kinder so an wie sie sind und begleiten sie im intensiven Austausch mit den Eltern beim Sauberwerden. Gerade bei Wickelkindern ist uns wichtig, das Kind mitentscheiden zu lassen von wem und wie es gewickelt werden möchte.

- Mitgestaltung und Entscheidung des Speiseplanes

In unserer Einrichtung erstellen die Kinder den Speiseplan für das Mittagessen. Wochenweise können die Kinder in ihren Stammgruppen an Hand von Bildkarten die einzelnen Speisen auswählen, die in Absprache mit unserer Küchenkraft dann zubereitet werden.

- Essensituation

Wir haben am Vormittag eine gleitende Frühstückszeit. Hier kann das Kind wählen wann, wieviel und was es von seiner mitgebrachten Brotzeit essen möchte.

Einmal in der Woche bieten wir vom Haus aus einen Müslitag an. Hier haben die Kinder die Wahl zwischen verschiedenen Cerealien, Obst, Nüssen, Trockenfrüchten und Milch oder Joghurt. Sie können nach ihren Vorstellungen und ihrem Geschmack ihr Müsli selbst zusammenstellen.

Auch beim Mittagessen hat das Kind die Möglichkeit zu entscheiden, was und wieviel es isst.

5.4 Beschwerdemanagement

Im Rahmen des Bundeskinderschutzgesetz vom Januar 2012 wurden die Kindertageseinrichtungen aufgefordert, im Rahmen des Kinderschutzes ihre Qualitätsentwicklung und –sicherung zu überarbeiten. Neben der Partizipation ist ein Beschwerdemanagement in die Konzeption zu übernehmen.

Beschwerden werden in unserer Einrichtung grundsätzlich konstruktiv gesehen. Sie sind ein Messinstrument für unsere Qualitätssicherung. Sowohl Eltern-, Kind- und Personalbeschwerden werden ernstgenommen.

Im Bereich der Personalbeschwerden bedienen wir uns der Methoden der wöchentlichen Teamsitzungen, regelmäßigen Mitarbeitergesprächen und der

Supervision des Gesamtteams. Beschwerden können der Leitung und dem Träger im direkten Kontakt vorgetragen und dann erörtert werden.

Für Eltern besteht die Möglichkeit über die jährlichen Umfragebögen ihre Belange einzubringen, zudem werden in der KiTa mindestens einmal pro Jahr ein Entwicklungsgespräch pro Kind angeboten. Zusätzlich haben die Eltern die Möglichkeiten für individuelle Elterngespräche, Termine mit dem Gruppenpersonal auszumachen. Bei Beschwerden die die Gesamteinrichtung betreffen, können sich die Eltern direkt an Leitung, Träger und an den gewählten Elternbeirat wenden. Beschwerden können mündlich wie schriftlich eingebracht werden. Für Beschwerden an den Elternbeirat hängt im Eingangsbereich ein Briefkasten. Beschwerden über Personal ist direkt an die Leitung oder den Träger zu richten.

Der Bereich der Kinderbeschwerde ist Teil unseres Gesamtkonzeptes. Im Bereich des Kinderschutzes ist es wichtig den Kindern zu vermitteln, dass sie mit ihren Gefühlen Belangen und ihren Bedürfnissen ernst genommen werden. Im Bereich der Partizipation gestalten sie ihr Umfeld über verschiedene Beteiligungsformen mit. So finden in den Gruppen Kinderkonferenzen, und bei Themen die die Gesamteinrichtung betreffen im Delegiertensystem Kinderkonferenzen der Gesamteinrichtung, statt.

Beschwerden von Kindern haben häufig andere Formen, wie die von Erwachsenen. Gerade die Kinder unserer Einrichtung mit einem Migrationsanteil von über 60% drücken ihre Beschwerden oft nonverbal aus. Unwohlsein wird nonverbal gezeigt, beispielsweise durch zurückziehen, weinen, zuschlagen oder anderweitiges körperliches Agieren.

Diese Verhaltensweisen werden dann in einem dialogischen Prozess zwischen Kindern und Erwachsenen erst „ausgepackt“ und konkretisiert, um daran weiterarbeiten zu können. Dies verlangt vom pädagogischen Personal ein hohes sensibles Umgehen.

So unterscheiden wir zwischen

Verhinderungsbeschwerden

mit dem Ziel, das Verhalten eines anderen Kindes oder Erwachsenen zu stoppen. „Hör auf damit. Du überschreitest meine Grenze!“

Zum anderen

Ermöglichungsbeschwerden

, die etwas Neues erreichen wollen, wie z. B. eine gerechtere Verteilung, mehr Selbstbestimmung oder eine veränderte Regel.

Im Dialog mit dem Kind geht es also zunächst darum, seine Beschwerde bewusst wahrzunehmen und als eine berechtigte Äußerung stehen zu lassen. Dies ist dann die Grundlage dafür, gemeinsam herauszufinden, worum es dem jeweiligen Kind ganz konkret geht und so können Kinder lernen, eigene Beschwerden und Anliegen konkreter zu äußern.

In der nächsten Ebene unterscheiden wir vier Gruppen von Beschwerden:

- a) Beschwerden, die das Verhalten anderer Kinder betreffen
- b) Beschwerden über Angebote, Ressourcen, Regeln oder Strukturen auf Stammgruppenebene
- c) Beschwerden, deren Ursachen die Gesamt-Kita betreffen
- d) Beschwerden, die das Verhalten oder Entscheidungen von einzelnen Erwachsenen betreffen,

Die Beschwerden der Gruppe a) werden individuell mit den Kindern gelöst. Sie können oft direkt in der konkreten Situation mit den Kindern bearbeitet werden. Dabei gilt es von Seiten der Fachkräfte, eine moderierende Rolle einzunehmen, die den Kindern eine eigene Lösungsfindung ermöglicht, ohne sie im Prozess allein zu lassen. Im Zentrum stehen der Prozess und die Erfahrung der Kinder, kompetent zu sein und eigene Ideen umsetzen zu können. An zweiter Stelle steht das eigentliche Lösungsergebnis.

Sollten diese Art der Beschwerden auf ein Gesamtverhalten der Gruppe zurückgeführt werden können, werden sie der Gruppe b) zugeordnet.

Die Beschwerden der Gruppe b), die die Stammgruppe betreffen, können dort über Kinderkonferenzen in den täglich stattfindenden Morgenkreisen bzw. im Hort während des gemeinsamen Mittagessens eingebracht und behandelt werden. Dort können die Möglichkeiten der Partizipation bei Regeln, Raumgestaltung etc. genutzt werden, um mit den Kindern Lösungskonzepte zu erarbeiten.

Dies könnte sein, das Kinder begleitend „Ämter“ oder „Dienste“ übernehmen wie z.B. Streitschlichter, Kinder erarbeiten Regeln für ihre Gruppen, oder Kinder initiieren Projekte und das pädagogische Personal agiert als Lernbegleiter.

Dazu nutzt das Personal passende Visualisierungsmethoden.

Die Beschwerden der Gruppe c) werden in Gesamtkinderkonferenzen geregelt.

Beschwerden der Gruppe d) werden an die Leitung weitergegeben, die sie je nach Gewichtung mit dem Mitarbeitenden bzw. mit dem Träger klärt, und Lösungen findet.

Um den Ablauf einer gelungenen Prozessgestaltung zu sichern, ist die Reflexion ein wichtiger Bestandteil. Ob eine Beschwerde erfolgreich bearbeitet wurde, hängt letztlich von der Beurteilung des Beschwerdeführers ab. Daher sind am Ende des Prozesses folgende Reflexionsfragen zu stellen.

Was war der Ausgangspunkt?

Welche Wege sind wir gegangen?

Wie können wir beim nächsten Mal vorgehen?“

Idealerweise wird der Prozess mit den Kindern in einem Stuhlkreis reflektiert oder visuell dargestellt und ist je nachdem schriftlich festzuhalten.

5.5 Eingewöhnung

Die *Eingewöhnungszeit* beginnt bereits beim *ersten Elternabend*, an dem sich zunächst die neuen Eltern und das pädagogische Fachpersonal der Einrichtung kennen lernen. An diesem Abend findet eine Vorstellungsrunde statt und es erfolgt ein Informationsaustausch. Hier erfahren die Eltern, wie die Eingewöhnung abläuft, damit sich sowohl Eltern als auch ihr Kind wohl fühlen. Außerdem werden sie über alles wesentlich informiert, was sie zu Beginn des Kindergartenjahres wissen sollten.

Am *Schnuppertag* erlebt das Kind den ersten Kindergarten tag zusammen mit einem Elternteil. Hier hat das Kind die Gelegenheit, die ersten Eindrücke vom Kindergarten zu sammeln.

Jedes Jahr werden die neuen Kindergartenkinder ab September *gestaffelt* in den einzelnen Gruppen *aufgenommen*. Das bedeutet, es kommen pro Tag immer nur ein oder zwei neue Kinder in die Gruppen, die die ersten Kontakte zu den anderen Kindern und Gruppenpersonal knüpfen. Um dem Kind die erste Zeit im Kindergarten zu erleichtern, wird es in den ersten Tagen von einem Elternteil begleitet. In

Absprache zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern wird individuell entschieden, wie lange das Kind alleine im Kindergarten bleibt. Durch die *schrittweise Eingewöhnung* hat das pädagogische Personal mehr Zeit für das einzelne Kind. Diese Art der Eingewöhnung erleichtert die Integration der neuen Kinder.

An einem der ersten Tage wird jedem Kind ein *Patenkind* zugeteilt, welches sich während der Eingewöhnungszeit sehr bewusst um das neue Kindergartenkind kümmert. Es zeigt ihm den Kindergarten, sein Eigentumsfach mit seinem persönlichen Zeichen, sowie seinen persönlichen Platz im Waschraum. Dadurch lernt das Patenkind Verantwortung zu übernehmen und das neue Kind lernt sich im Kindergarten zurecht zu finden und die Regeln kennen. Dem pädagogischen Personal ist es wichtig, dass eine Eingewöhnung der Kinder, mit so wenig Tränen wie möglich, erfolgt. Die Kindergartengruppen setzen sich aus altersgemischten Gruppen zusammen, dadurch lernen die kleineren Kinder von den größeren und die Größeren lernen, Verantwortung für die Kleineren zu übernehmen.

Wichtig ist es dem Kind emotionale Stabilität zu vermitteln. Dies wird in unserer Einrichtung, wie folgt umgesetzt. Das Kind soll durch positive Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen emotionale Sicherheit gewinnen. Alle Erzieher(innen) der Stammgruppe bieten sich dem Kind als Bezugsperson an, das Kind entscheidet selbst, wen es als Vertrauensperson wählt. Es hat auch die Möglichkeit sich an das pädagogische Personal der anderen Gruppen zu wenden und dort zu verweilen. Gleiches gilt auch in Bezug auf die Kinder. Jedes Kind hat seine Stammgruppe aber genauso die Möglichkeit mit den Kindern der anderen Gruppe eine emotionale Bindung aufzubauen.

5.6 Der Morgenkreis

Der Morgenkreis ist wichtig für die Kinder, da er *ihnen Sicherheit* gibt und das *Gruppengefühl* stärkt. Für viele Kinder beginnt mit dem Morgenkreis der eigentliche Kindertag. Er findet täglich zwischen 09:15 Uhr und 10:00 Uhr statt. Während dieser Zeit finden *verschiedene Rituale* statt, die sich von Gruppe zu Gruppe etwas unterscheiden können. Er beginnt mit einer Begrüßungsrunde und in der in der Regel wird gemeinsam ein Guten-Morgen-Lied gesungen. Danach wird die Anwesenheitsliste überprüft, das kann ganz unterschiedlich stattfinden, entweder machen die Kinder Hampelmänner, oder Liegestützen, oder sagen ihren Nachnamen oder ihr Geburtsdatum. Hier sind den Ideen der Kinder keine Grenzen gesetzt. Dann wird reihum durchgezählt, z.B. das erste Kind fängt an mit 1 und das zweite Kind macht weiter mit 2 usw. bis alle Kinder dran waren. So lernen die Kinder spielerisch zählen.

Montags ist dann meist der Tag der Sprechsteine. An diesem Tag bekommt ein Kind den *Sprechstein* und darf z.B. von seinen Wochenenderlebnissen, erzählen. Dann wird der Sprechstein an das nächste Kind weitergegeben, welches dann erzählen darf. Hier üben die Kinder, sich gegenseitig zuzuhören, sich aussprechen zu lassen, lernen Geduld und erweitern ihre Sprachkenntnisse etc. Im Morgenkreis werden auch ganz viele verschiedene Themen besprochen und behandelt, dies kann auf verschiedenste Weise erfolgen z.B. Bilderbuchbetrachtung, Gedichte, Lieder, Gesprächsrunden, Spiele u. v. m. Oft finden am nächsten Tag *Wiederholungen* statt, wobei sich die Kinder das Erlernte besser merken. Die Kinder haben auch die Möglichkeit mitzubestimmen und so finden im Morgenkreis immer wieder *Kinderkonferenzen* statt, bei denen die Kinder ihre eigenen Ideen und Wünsche mit einbringen können.

5.7 Teiloffene Gruppen - Weltall

Wir arbeiten in unserer Einrichtung mit teiloffenen Gruppen, d.h. die Kinder haben die Möglichkeit, sich im Laufe des Vor- und Nachmittages auch außerhalb der Stammgruppe aufzuhalten und zu beschäftigen.

Damit wir wissen, wo sich welches Kind aufhält, gibt es in jeder Gruppe ein „Weltall“. Zu Beginn der Kindergartenzeit bringt jedes Kind ein Foto für das „Weltall“ mit.

Das „Weltall“ ist ein an der Wand befestigtes Brett, an denen die 5 Kindergartengruppensymbole (Marsmännchen-, Sternen-, Raketen-, Sonnen- und Mondscheinastronautengruppe) sowie weitere sechs flexibel gestaltbare Planeten befestigt sind.

Nach dem „Morgenkreis“ wird das Weltall bis 11.45 Uhr geöffnet.

Eine abgestimmte Anzahl von Kindern haben gleichzeitig die Möglichkeit, ihr Foto in eine der anderen Stammgruppen anzuhängen, um diese zu besuchen.

Feste Bestandteile sind derzeit die Planeten „Garten“, „Turnhalle“, „Ruheraum“ und „Bällebad“.

Die anderen Planeten, werden in unterschiedlichen Zeitabständen anhand der Wünsche und Ergebnisse, die aus der Kinderkonferenz resultieren, umgestaltet. (Zur Kinderkonferenz gehen jeweils 2 Kindern aus jeder Gruppe mit Vorschlägen zur Gestaltung einer bestimmten Ecke. Dort werden alle Vorschläge besprochen und die Kinder entscheiden durch Abstimmung, welcher Vorschlag umgesetzt wird, und teilen das Ergebnis der Gruppe anschließend mit.)

An den zusätzlichen Planeten können sich je nach gruppenübergreifender Absprache zwischen ein und mehreren Kindern anhängen.

Anhand des Weltalls werden die Kinder unterstützt, sich frei zu entscheiden, mit wem, was und wo sie spielen möchten. Sie lernen ihre Bedürfnisse kennen, können diese ausleben und haben die Möglichkeit, ihre Beziehungen zu den anderen Kolleginnen und Kindern auszubauen. Sie werden selbstsicherer und lernen sich auch in den unterschiedlichen Gruppen zurecht zu finden. Gleichzeitig lernen sie, dass auch andere Kinder ihre Bedürfnisse ausleben und sie gleichberechtigt sind. Sie müssen auch akzeptieren, dass sie verzichten müssen, wenn der Platz, wo sie hin wollen, besetzt ist und lernen sich anderweitig orientieren.

Da die Kinder nicht nur ihre Aufenthaltslänge selbst bestimmen, sondern auch die Tätigkeit in der Gruppe, werden sie auch in ihrer Selbständigkeits- und Persönlichkeitsentwicklung, in ihrem Sozialverhalten, sowie in ihrer Entscheidungsfreiheit gefördert.

In den anderen Gruppen haben sie auch die Möglichkeit an Bastelaktivitäten teilzunehmen.

Um 11.45 Uhr nach dem Aufräumen gehen die Kinder in ihre Gruppen zum Essen zurück.

Am Nachmittag haben sie ebenfalls nach dem Begrüßungskreis die Möglichkeit sich am Weltall anzuhängen.

Die Einführung des Weltalls erfolgt erst nach der Eingewöhnung (Mitte bis Ende September), damit sich die Kinder zunächst in ihren Stammgruppen wohl fühlen, und zurechtfinden

5.8 Spracherziehung - Sprachförderung

In unserem Haus werden Kinder ab dem Alter von 2,5 Jahren betreut. Zu diesem Zeitpunkt haben die Kinder einen unterschiedlich weit entwickelten Wortschatz. Daher ist es unser Ziel die Kinder im Spracherwerb zu fördern und zu unterstützen. Erste Förderungen finden durch den täglichen Morgenkreis statt. Hier können die

Kinder besondere Erlebnisse, wie vom Urlaub oder Ausflügen mit der Familie erzählen. Bei ihren Schilderungen erhalten die Kinder Unterstützung im grammatikalischen Bereich oder wenn ihnen Vokabeln fehlen. Auch während der Freispielphase wird auf die Förderung der Sprache geachtet. Es werden gezielt Spiele gespielt, bei denen die Sprache im Vordergrund steht, so z.B. „Memory“, bei dem die Kinder beschreiben, welche Gegenstände oder Tiere sie auf der Karte sehen, es werden Bilderbücher betrachtet und Gespräche geführt. Wertschätzung und Förderung von Mehrsprachigkeit und „Deutsch lernen“ sind kein Widerspruch, sondern Zielsetzungen, die sich gegenseitig ergänzen. Wir bieten unterschiedliche Projekte zum Thema Sprachförderung auch außerhalb der Gruppe an. Es gibt Fördermöglichkeiten, um jedem Alter und jedem Kind gerecht zu werden.

Zusätzlich bieten wir neben der Deutschförderung **Vorkurs Deutsch 240** in Zusammenarbeit mit der Schule, unterschiedliche Projekte zum Thema Sprachförderung auch außerhalb der Stammgruppen an.

- 3- bis 4-Jährigen > **KIKUS-(Kinderkurs)**; (nach den Methoden des Zentrums für kindliche Mehrsprachigkeit e.V)
- 4- bis 6-Jährigen > Sprachmäuse: (angelehnt an das KIKUS – Sprachförderprogramm und dem Würzburger Sprachprogramm)
- 6-Jährigen > **Hörmäuse** (Phonologische Bewusstseinsförderung orientiert sich an dem Würzburger Sprachprogramm)
- 6-Jährigen > **Schlaumäuse** (PC-Spiel entwickelt von der Firma Microsoft)

Da die Sprachförderungsprogramme außerhalb der Gruppen stattfinden, beginnen sie erst im zweiten Kindergartenhalbjahr, ab Januar und dauern bis Juli. Die Eingewöhnungsphase nimmt vorher in den Gruppen eine zentrale Stellung ein.

KIKUS

KIKUS ist ein speziell entwickeltes Programm vom Zentrum für kindliche Mehrsprachigkeit e.V.

Diese Förderung richtet sich an die 3- bis 4- jährigen Kinder unseres Hauses, die entweder gar keinen oder sehr geringen deutschen Wortschatz haben.

An diesem Kurs, außerhalb der Gruppe, nehmen maximal 9 Kinder einmal die Woche teil.

Die Kinder sollen ein Sicherheitsgefühl beim Sprechen der deutschen Sprache entwickeln, einen altersgemäßen Wortschatz erlernen und erste Kontakte mit der deutschen Grammatik haben.

Aufgrund der Kleingruppe hat die betreuende Kollegin mehr Zeit für das einzelne Kind, und die Kinder fühlen sich aufgrund der kindgerechten Art wohl.

Anhand von Ritualen und Wiederholungen verfestigen sich die erlernten Wörter, die Kinder trauen sich, ihren vorhandenen oder neu erworbenen Wortschatz anzuwenden, und haben dadurch eine Chancengleichheit, da sie ihre Wünsche und Bedürfnisse auch auf Deutsch äußern können.

Eine weitere Besonderheit des Kurses ist die intensive Zusammenarbeit mit dem Elternhaus.

Jede Stunde ist auf ein bestimmtes Thema aufgebaut und wird mit den Kindern spielerisch durchgeführt und besprochen. Am Ende der Stunde bekommen die Kinder ein passendes Arbeitsblatt, welches sie in ihrem KIKUS-Ordner abheften. Zu Hause sollen sie dieses Blatt mit den Eltern (wenn die Elternteilhaben möchten) besprechen und für die nächste Stunde bearbeiten. Aufgrund des Austausches mit

den Eltern erweitern sie nicht nur ihren deutschen Wortschatz, sondern auch den ihrer Muttersprache. So erhalten die Kinder eine indirekte bilinguale (zweisprachige) Förderung, und es erleichtert ihnen den Erwerb der deutschen Sprache.

Die Sprachmäuse

Die Sprachmäuse ist ein Projektangebot, speziell für Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren, die eine zusätzliche Förderung der deutschen Sprache benötigen.

An unserem Angebot nehmen zwischen 14 bis 16 Kinder teil, die auf 2 Kleingruppen, je nach Fortschritt aufgeteilt sind.

Die Kinder werden spielerisch an die deutsche Sprache herangeführt, lernen neue Lieder kennen, die insbesondere zur Erweiterung des Sprachwortschatzes dienen. Die Kleingruppe hilft den Kindern ihre Scheu beim Sprechen abzulegen, und Rituale bzw. Wiederholungen verfestigen bereits Gelerntes und erleichtern ihnen den Umgang mit der deutschen Sprache. Besonders vorteilhaft ist die Förderung in den Kleingruppen, da die Kinder öfter an die Reihe kommen und dadurch intensiver gefördert werden können. Wir achten z.B. auf die Begrüßungsformeln, geben Hilfestellung bei falsch ausgesprochenen Wörtern und ermutigen, die Kinder in vollständigen Sätzen zu antworten.

Unser Ziel ist es, die Kinder zu bestärken und zu ermutigen deutsch zu sprechen, ihren Wortschatz auszubauen und zu erweitern, sowie grammatikalische Unterschiede zu erkennen um dann richtig anzuwenden.

Anhand von unterschiedlichen Methoden wie z.B. spielerisches Reimen, Silbenklatschübungen, Singen und Ausführen von Bewegungsliedern, sowie Sätze bauen anhand von Bildkarten werden die Stunden aufgebaut und umgesetzt.

Die Hörmäuse

Die Hörmäuse ist ein Programm, welches sich an die Vorschulkinder (Riesenastronauten) richtet, die keine Sprachförderung benötigen.

Hier findet eine Wiederholung von wichtigen Elementen der deutschen Sprache und die Sensibilisierung des Gehöres (Phonologisches Bewusstsein) statt.

Inhaltliche Themen sind z.B.: Silbenklatschen, Anlaute hören, Satzbau, Reimen... u. v. m.

Dieses Programm beginnt im Mai / Juni und endet ebenfalls im Juli.

Die Schlaumäuse

Die Schlaumäuse ist ein spezielles Sprachspiel – PC – Programm, entwickelt von der Firma Microsoft, für Vorschulkinder (Riesenastronauten) und Hortkinder.

In diesem Spiel werden die Kinder von einem Zauberer durch unterschiedliche Schwierigkeitsstufen geführt und begleitet. Es ist besonders wichtig, dass die Kinder dem Zauberer zuhören und seinen Anweisungen folgen, sonst wissen sie nicht wie es weiter geht. Im Spiel gibt es verschiedene Aufgaben, wie z.B. genau zuhören und Wörter zuordnen, die ein Papagei falsch ausspricht, Obstfarben richtig sortieren, dem Zauberer seine Kleidungsstücke in verlangter Reihenfolge richtig herrichten u. v. m.

Dieses Spiel fördert die Konzentration, erweitert den Wortschatz und schult das genaue Hinhören. Die Kinder müssen lernen, Anweisungen zu befolgen und mit dem Partner oder in der Gruppe zusammenzuarbeiten. Da nicht jedes Kind einen eigenen PC hat, arbeiten die Kinder zusammen und unterstützen sich dadurch gegenseitig.

Für die Hortkinder gibt es zusätzlich weitere Möglichkeiten dieses Spiel anzuwenden. Sie können Anlaute und buchstabieren üben, Briefe schreiben und ihr Wissen anhand eines Lexikons erweitern.

Damit die Kinder einen sinnvollen und gezielten Umgang mit dem PC erlernen und sich abwechseln, hat jedes Kind die Möglichkeit max. 30 Minuten am Tag bei den Schlaumäusen zu verbringen.

Bereits nach der Eingewöhnung der neuen Gruppenkinder haben die Kinder nach einer Einführung ins Programm die Möglichkeit, bei den Schlaumäusen teilzunehmen.

5.9 Aktivitäten im Hort

Hort heißt für uns nicht nur Hausaufgaben machen, sondern das Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit zu begleiten.

Unsere Zeit für gemeinsame Aktionen unter der Woche ist durch Hausaufgaben und Nachmittagsunterricht der Kinder sehr begrenzt. Daher bietet sich der Freitag an, um mit den Kindern verschiedene Aktionen durchzuführen. Ausflüge, Projekte, Bastelarbeiten und Gespräche zu bestimmten Themen sind am Freitag möglich, da an diesem Tag keine Hausaufgaben im Hort gemacht werden. Diese erledigen die Kinder am Wochenende zu Hause. Uns ist es sehr wichtig, dass die Eltern einen Überblick über den Leistungsstand ihrer Kinder erhalten, so haben sie die Möglichkeit, Schwierigkeiten ihrer Kinder in der Schule rechtzeitig zu erkennen und in der Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen ihr Kind gezielt zu fördern.

Die gemeinsamen Freispielaktionen am Freitag stärken die Gruppenzusammengehörigkeit, das Sozialverhalten und die gegenseitige Akzeptanz. Des Weiteren wird selbstständiges Handeln und Arbeiten sowie Kreativität gefördert. Kinder, die Spaß und Freude im Spiel empfinden, lernen leichter.

5.10 Ernährung

Eine Besonderheit in unserer Einrichtung ist das Mittagessen, das täglich frisch von unserem Koch zubereitet wird. Dabei wird auf abwechslungsreiche und gesunde Ernährung geachtet.

Um den bewussten Umgang mit der Ernährung den Kindern nahe zu bringen, **werden verschiedene Koch- und Backaktionen angeboten.**

Wir haben am Vormittag eine gleitende Frühstückszeit. Hier kann das Kind wählen wann, wieviel und was es von seiner mitgebrachten Brotzeit essen möchte.

Einmal in der Woche bieten wir vom Kindergarten / Hort aus ein Müsli-Tag an. Hier haben die Kinder die Wahl zwischen verschiedenen Cerealien, Obst, Nüssen, Trockenfrüchten und Milch oder Joghurt. Sie können nach ihren Vorstellungen und ihrem Geschmack ihr Müsli selbst zusammenstellen.

Auch beim Mittagessen hat das Kind die Möglichkeit zu entscheiden was, wieviel und wie oft es sich auf seinen Teller nimmt. Die Kinder haben über ein besonderes System Möglichkeiten, direkt auf den Speiseplan Einfluss zu nehmen.

5.11 Selbständigkeit

Die Förderung der Selbständigkeits- und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes findet im alltäglichen Ablauf statt, wie z.B.

- sich alleine an- und ausziehen
- eigenes Geschirr spülen und aufräumen.

In der Zeit von 10.00 Uhr - 12.00 Uhr (Freispielphase) haben die Kinder täglich die Möglichkeit zu wählen:

- mit wem sie spielen
- was sie spielen
- wo sie spielen,

Genauere Erklärungen zur teiloffenen Arbeit und den Zielen finden sie unter 5.7 Teiloffene Gruppen- Weltall.

5.12 Sozialverhalten

Die Entwicklung des Sozialverhaltens eines Kindes zu fördern und zu unterstützen, ist uns wichtig. Dazu gehören:

- Toleranz gegenüber unterschiedlichen Kulturen und Nationalitäten zu entwickeln, da unsere Kinder aus über 20 verschiedenen Ländern stammen.
- Konflikte zu lösen, indem die Kinder miteinander reden, sich gegenseitig verstehen lernen und selbst nach Lösungsmöglichkeiten suchen.
- Sich durchzusetzen, einander helfen, z.B. indem die großen Kinder die neuen kleinen Kinder bei der Eingewöhnung und Integration in die jeweiligen Gruppen unterstützen.
- Kritik zu äußern und anzunehmen, so wie kooperativ zu denken und zu handeln, z.B. durch Gespräche mit dem Kind über die jeweilige Situation, damit das Kind versteht, welche Möglichkeiten es gibt, in Zukunft anders zu handeln.
- Bei uns im Kindergarten lernen Kinder, wie sie die Verschärfung von Konflikten verhindern und wie sie sich von durch andere hervorgerufene Gefühle distanzieren und Kompromisse finden können.
- Die Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art zu analysieren, Problemlösungsalternativen zu entwickeln, diese abzuwägen, sich für eine von ihnen zu entscheiden, diese angemessen umzusetzen und den Erfolg zu prüfen.
- Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, indem sie ihnen Probleme nicht abnehmen, sondern die Kinder ermuntern, selbst nach Lösungen zu suchen.
- Ein Konflikt kann die Empathie/Einfühlungsvermögen schulen. Zum Beispiel durch die Frage: „Wie würdest du dich fühlen?“
- Konflikte sind wichtig für die Entwicklung der sozialen Kompetenz.
- Wichtig ist für sie auch zu erfahren, wie sie als „Mediator“/„Weltallhelfer“ in Konflikte anderer Kinder vermittelnd eingreifen können.

5.13 Christliche Normen und Werte

Als Evangelischer Kindergarten sehen wir unsere Einrichtung, als Teil der Kirchengemeinde.

Im Umgang mit den Kindern beziehen wir uns auf ein christlich geprägtes Menschenbild, indem wir den Kindern zeigen, dass sie so angenommen werden, wie sie sind.

Wir wollen eine Atmosphäre schaffen, in der gegenseitiges Vertrauen entstehen kann.

Jedes Kind soll sich mit seiner Einzigartigkeit so angenommen fühlen, wie es ist. Mit seinen Stärken und Schwächen, sowie mit seiner Freude und Trauer, wie auch mit seiner Verschlossenheit und Neugierde.

Dies ist immer dann spürbar, wenn sich Kinder geliebt, angenommen und geborgen fühlen und die Beziehung zu den Erwachsenen und Kindern als positiv erleben. Demzufolge ist der Aufbau liebevoller Beziehungsstrukturen genauso wichtig wie die Lebensfreude. Kinder werden individuell wahrgenommen und sollen in ihren Begabungen gefördert werden. Achtung und Selbstachtung kennzeichnen den Umgang miteinander.

Wir bieten unseren Kindern Halt und Sicherheit durch feste Rituale die sie in unserer Einrichtung erleben. Die Erfahrung mit Stille, Meditation, Gebet, Gesang, biblische Geschichten, das Feiern von Festen (Ostern, Pfingsten, Erntedank, St. Martin und Weihnachten) und in den vielen zwischenmenschlichen Begegnungen im Alltag. Im Zusammenleben mit den Kindern ist uns die Vermittlung christlicher Werte wichtig.

Die Menschlichkeit, sowie Nächstenliebe, die Rücksichtnahme auf andere, die Ehrlichkeit, die Wertschätzung gegenüber ihrer Umwelt, Grenzen setzen und einhalten, die Ermutigung.

Wir legen großen Wert auf den Kontakt zu unserem Pfarrer. Dieser besucht regelmäßig die Einrichtung, um die Kinder besser kennenzulernen und mit uns und den Kindern zu feiern.

Im Sinne des Kindes ist es wichtig, dass die Eltern keine Einwände gegen die Vermittlung christlicher Grundwerte besitzen, da diese einen großen Stellenwert in unserer Einrichtung haben.

Als evangelische Einrichtung ist es uns wichtig, den Kindern christliche Normen und Werte zu vermitteln, indem wir z.B.:

mit den Kindern gemeinsam Gottesdienste gestalten,
Tischgebete oder Tischverse vor dem Essen sprechen
uns mit biblischen Geschichten aus dem Leben von Jesus beschäftigen.

5.14 Förderung und Entwicklung der eigenen Kreativität

Die Förderung und Entwicklung der eigenen Kreativität finden täglich während des Freispiels statt. Die Kinder erhalten Bastelmaterial zur freien Verfügung, um ihre Ideen und Vorstellungen umzusetzen.

Durch den freien Zugang zu den Konstruktionsspielen, Funktionsecken, dem Garten sowie der Bewegungsbaustelle werden die Kinder angeregt, diese Orte mit zu gestalten und dort ihre Kreativität zu entwickeln und auszuprobieren.

5.15 Stärkung der Fein - und Grobmotorik

Die Motorik ist der Bewegungsablauf der Muskulatur.
Es wird unterschieden zwischen Fein- und Grobmotorik.

Grobmotorik

Sie umfasst Bewegungen bei denen mehrere Körperteile in Anspruch genommen werden. Die Grundbewegungsformen der Grobmotorik sind: laufen, gehen, hüpfen, klettern usw.

Kinder im Kindergarten und Grundschulalter haben einen großen Bewegungsdrang. Daher bieten wir den Kindern die Möglichkeit, innerhalb der Einrichtung im Freien (Garten) und im Turnraum (Bewegungsbaustelle) ihrem Bedürfnis nachzugehen. Jeweils einmal wöchentlich geht jedes Kindergartenkind mit einer Kleingruppe am Turntag in die Turnhalle, mit der Zielsetzung, die Grobmotorik zu stärken.

Hier bekommt es Anregungen zum Klettern an der Kletterwand, Balancieren auf der Bank, Übungen auf der Turnmatte, welche es dann in der Freispielphase weiter ausprobieren kann.

Feinmotorik

Sie umfasst Bewegungen, bei denen nur die Hand oder der Fuß benutzt werden. In unserer Einrichtung haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten, wie z.B.:

- Kneten
- Schneiden
- Fingerspiele machen, matschen
- Steckspiele
- Barfuß laufen
- Gezielte Turnangebote zur Stärkung der Feinmotorik

5.16 Umgang mit der Natur

Unser Ziel ist es, den Kindern Umweltbewusstsein nahe zu bringen und Naturerlebnisse zu vermitteln.

Das Außenspielgelände

Die Außenspielgelände in unserer Kindertagesstätte mit seinen Sandkästen, Spielgeräten und Rasenflächen bietet unseren Kindern die üblichen Erfahrungsmöglichkeiten im Freien einer Kindertagesstätte. Im Außenspielgelände finden sich kindgemäße Erlebnisräume, und es ermöglicht verschiedene Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten.

Folgende Erlebnisräume wurden in der Außenanlage aufgenommen:

- a) Klettergerüst, Schaukel, Balancierbalken und Sandkästen
- b) Ein Spielhügel mit einem Wasserlauf und einer Matschkuhle erweitert das Erfahrungsfeld mit Wasser und anderen Materialien.
- c) Die Bepflanzung im Kindergarten kann mit den Kindern ergänzt.
- d) Die Sicherheitsvorschriften werden bei allen Überlegungen berücksichtigt.

1. Die Gartenpflege mit den Kindern dient zur Erweiterung der Umweltkenntnisse der Kinder.

2. Ausflüge und Besuche von nahegelegenen Naturparks ergänzen die naturnahe Erziehung.

5.17 Ferien- und Freizeitprogramm Hort

Während der Ferienzeit hat unser Hort keine Schließtage. Die Kinder können in den Ferien kommen. Unterschiedliche Angebote, Ausflüge werden mit den Kindern besprochen und durchgeführt.

Während dieser Zeit erleben sich die Kinder intensiv als eine Gruppe und werden bei der Planung, Gestaltung und Umsetzung des Tagesablaufes miteinbezogen. Indem sie gemeinsame Erlebnisse erfahren, wird die Gruppendynamik gestärkt, Freundschaften vertieft und neue Erfahrungen im Umgang gesammelt.

5.18 Besonderheiten in unserer Einrichtung

Interkulturelle Arbeit in unserer Kindertagesstätte

Der sehr hohe Anteil von Kindern deren Eltern einen Migrationshintergrund haben, und die Vielfalt der Nationalitäten (über 20 verschiedenen Sprachen) stellt an unsere Kolleginnen besondere Herausforderung. Viele Kinder, die in unsere Einrichtung kommen, sprechen zu Beginn kein Deutsch. Dies hat Auswirkungen auf unsere Eingewöhnungsphase. Hier muss das pädagogische Personal noch sensibler reagieren, da diese Kinder ihre Gefühle nicht versprachlichen können. Die ersten Formen der Kommunikation laufen meist nonverbal ab. Dies bedeutet, dass die Eingewöhnungsphase je nach Kind etwas länger dauern kann. Die Kolleginnen müssen sich für den täglichen Austausch (Tür- und Angelgespräche) etwas mehr Zeit nehmen. Zudem versuchen wir Eltern für einfache Dolmetscherdienste hinzu zu ziehen. Entwicklungsgespräche sind in der Regel für eine Stunde terminiert. Die Sprache der Kolleginnen muss einfach jedoch auch gleichzeitig fachkompetent sein, um das nötige Vertrauen und auch das Verständnis zu erreichen.

Die Anzahl der Elternabende ist auf das Notwendigste reduziert, da diese auf geringe Resonanz stoßen, bzw. Eltern teilnehmen, die in diesem Rahmen wenig verstehen. Wichtig ist, dass das pädagogische Personal auch über die kulturellen Hintergründe informiert, aus denen die Familien kommen. Zudem muss darauf geachtet werden nicht zu generalisieren. Familien aus der arabischen Welt haben je nach dem eventuell einen moslemischen, jesidischen oder auch einen christlichen Hintergrund. Bei Familien aus Indien können sehr große kulturelle Unterschiede sein, je nach Glauben oder Region. Hier ist es wichtig, offen und achtsam nachzufragen. Auf Grund dieser Vielfalt an Sprache steht die Sprachförderung der deutschen Sprache im Fokus (siehe Sprachförderung). Daher fördern wir auch keine Zweitsprache, wie Englisch oder Französisch. Die Herkunftssprache der Kinder wird zwar in unterschiedlichen Formen, bei Angeboten, Lieder, und im Alltag wertgeschätzt. Sie wird also nicht verboten. Es wird jedoch darauf geachtet, dass die hauptsächliche Kommunikation auf Deutsch stattfindet.

Bei dem sensiblen Thema Essen ist es so, dass wir darauf achten, dass wir kein Schweinefleisch anbieten und Süßigkeiten keine tierische Gelatine enthält.

Abschlussaktion Riesenastronauten

Im Sommer findet für die Riesenastronauten (Vorschulkinder) jedes Jahr eine Abschlussaktion mit ihren Gruppenerzieherinnen statt.

An diesem Tag wird ein besonderes Programm gestaltet und als Überraschung geplant. Der Kindergarten wird am Nachmittag geschlossen und die Vorschulkinder machen einen speziellen Ausflug.

Medienpädagogik (Hort)

Medienerziehung nimmt einen Platz in der Bildungsarbeit in der Einrichtung ein. Die Kinder haben umfangreiche Möglichkeiten, verschiedene Medien kennenzulernen, auszuprobieren und anzuwenden.

Hierzu gehören eine gut sortierte Bibliothek, aus der sich die Kinder jederzeit Bücher ausleihen können und diverse Hörmedien (Musik, Hörspiele und Hörbücher), die mit entsprechenden Abspielgeräten genutzt werden können. Durch regelmäßige Ausflüge in die Gemeindebücherei erwerben die Kinder zusätzliche Kompetenzen rund ums Buch.

In der Einrichtung vorhandene Computer können von den Kindern unter Anleitung des pädagogischen Personals genutzt werden, um mit altersgerechten Suchmaschinen zu recherchieren, z.B. im Rahmen von Hausaufgaben und für Kreativangebote oder Kochrezepte.

Im Rahmen von Projekten können die Kinder beispielsweise Erfahrungen mit der Kamera machen.

Das pädagogische Personal ist offen gegenüber der Medienwelt der Kinder, auch im Zusammenhang mit Fernsehen, Computer und Co. Durch den begleiteten Umgang mit Medien und im Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften lernen die Kinder, Gefahren im Umgang mit Medien zu erkennen und einzuschätzen und entwickeln Strategien, um sich davor zu schützen. Das Reden über Medien hat dabei den gleichen Stellenwert, wie der Umgang mit ihnen. So erwerben die Kinder Wissen über die unterschiedlichen Möglichkeiten wie z.B. Kommunikation, Erwerb von Wissen, Unterhaltung oder Entspannung.

Abschlussaktion Hort

Auch die Hortkinder erleben mit ihren ErzieherInnen zum Schuljahresende eine Abschlussaktion. Ähnlich wie die Kindergartenkinder gibt es für sie ein altersentsprechendes Überraschungsprogramm.

6. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

Wir sind eine familienergänzende und -unterstützende Einrichtung.

Das beinhaltet Informationen, Beratung in Erziehungsfragen und im Bedarfsfall die Weitervermittlung an entsprechende Beratungsstellen. Dies setzt eine regelmäßige Kommunikation zwischen Kindergarten und Elternhaus voraus. In den ersten drei Monaten des Jahres findet ein Tag der offenen Tür statt für neu angemeldete Kinder und deren Eltern.

Beispiele aus der Erziehungspartnerschaft mit Eltern:

6.1. Elterngespräche

Beim Anmeldegespräch findet der erste Kontakt zwischen Familie und Einrichtung statt.

Beim Kennenlernabend tauschen die Eltern mit den jeweiligen Gruppenbetreuerinnen wichtige Informationen aus und bekommen den ersten Einblick in unsere Arbeit.

Durch Gespräche während des Schnuppertages und der Eingewöhnungsphase, entsteht ein näherer Kontakt. Eltern lernen den Gruppenalltag kennen und können Fragen stellen.

Beim Bringen und Abholen der Kinder kann der Austausch von alltäglichen, aber wichtigen Informationen stattfinden, die so genannten Tür- und Angelgespräche. Einmal im Jahr treffen sich Eltern und Erzieher zu einem Entwicklungsgespräch, in dem die Eltern über ihr Kind informiert werden. Durch den Austausch kann eine bestmögliche Förderung erzielt werden.

Bei Bedarf finden zusätzliche problemorientierte Beratungsgespräche statt, in denen die Weitervermittlung an spezialisierte Institutionen ermöglicht wird.

6.2. Elterncafes

Im Jahr finden ca. 2 gruppeninterne Elterncafes statt. Hier sind Eltern und Kinder gemütlich beisammen und tauschen sich aus. Zudem werden die Eltern über das Gruppengeschehen informiert.

Bei diesen Cafés gibt es die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und die Gruppe näher kennen zu lernen.

6.3. Elternabende

Im Rahmen unserer Elternarbeit finden Themenelternabende statt, zu denen die Eltern eingeladen werden. Je nach Thema und Bedarf, werden hierzu auch externe Referenten eingeladen.

Um den Eltern einen Einblick in unsere Arbeit zu gewähren, stellen wir diese ebenfalls während einzelner Elternabende vor.

6.4. Elternfeste

Während des Kindergartenjahres finden unterschiedliche Feste für die ganze Familie statt. Dazu gehören z.B. Sommerfeste, Adventsfeste, usw. Diese dienen auch als Gesprächs – und Kontaktmöglichkeiten.

6.5. Hospitation

Für alle Eltern besteht nach Absprache mit den Erziehern die Möglichkeit, in unserer Einrichtung zu hospitieren. Das bedeutet, einen Tag ihres Kindes mitzerleben.

6.6. Elternmitarbeit / Elternbefragungen

Bei Festen, Veranstaltungen, Ausflügen sowie nach Bedarf, benötigen wir die tatkräftige Unterstützung der Eltern, z.B.:

- Mitbringen von Kuchen
- Mithilfe beim Aufbau oder beim Verkauf von unterschiedlichen Angeboten
- zusätzliche Begleit- und Betreuungsperson.

Mindestens einmal im Jahr findet eine Elternbefragung mit Fragebogen statt. Hier können uns die Eltern ein Feedback über unsere Arbeit und die Zufriedenheit mit der Einrichtung geben.

6.7. Elternbeirat

Der Elternbeirat wird einmal im Jahr von unseren Kindergarten- und Horteltern gewählt. Interessierte Eltern können sich zur Wahl aufstellen lassen.

Während der einjährigen Amtszeit finden mehrere Elternbeiratssitzungen statt.

Ziel des Elternbeirates ist es, die Zusammenarbeit zwischen unserer Einrichtung und den Eltern zu fördern und zu optimieren.

Die Aufgaben des Elternbeirates sind vielfältig

- Die Planung und Organisation von Veranstaltungen und Elternabenden in Zusammenarbeit mit dem Team
- Optimierung der Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern des Kinderplanetes und den Eltern
- Vermittlung zwischen Personal und Eltern in Konfliktfällen
- Beteiligung an wichtigen, den Kinderplanetes betreffenden Entscheidungen
- Vertretung der Einrichtung in der Öffentlichkeit etc.

7. Das Team

7.1. Personal

Das Team des Evangelischen Kindergartens "Kinderplanet" besteht aus 15 - 20 pädagogischen Kräften. Weitere Arbeitskräfte sind die Köchin, der Hausmeister, sowie das Reinigungspersonal.

7.2. Gesamtverantwortung und Zusammenarbeit

In unserer Einrichtung finden täglich wichtige Absprachen statt. Da wir in unserer Einrichtung in teiloffenen Gruppen arbeiten, versteht sich das gesamte Team verantwortlich für alle Kinder.

Für besondere Fragen seitens der Eltern stehen die Gruppenerzieherinnen bzw. die Leitung jederzeit zur Verfügung.

7.3 Beobachtung und Dokumentation durch pädagogisches Personal

In unserer Tagesstätte werden verschiedene Instrumente zur Beobachtung und Dokumentation genutzt. Wir nutzen die staatlich vorgegebenen Beobachtungsbögen wie SISMIK, SELDAK und PERIK, dort wo es das Recht erlaubt nutzen wir als Ersatz die Beobachtungsbögen nach Beller. Entwicklungsgespräche werden mit Einverständnis der Eltern mit Ressourcensonne dokumentiert. Unser Personal wird in diesen Bereichen eingearbeitet bzw. fortgebildet.

7.4 Teamsitzung

In unserer Einrichtung findet wöchentlich eine 2,5 h Teamsitzung statt. Hier werden organisatorische Angelegenheiten besprochen und festgelegt wie z. B:

- Gemeinsames Reflektieren über unsere Arbeit
- Festlegung pädagogische Ziele
- Austausch über die Entwicklung der Kinder
- Gegenseitiger Informationsaustausch über das aktuelle Gruppengeschehen
- Schlüsselprozesse
- Planung der Feste

7.5 Teamfortbildungen

Der Kindergarten und Hort schließen an drei Tagen im Jahr um an einem Kompakttraining (Pädagogische Tage) teilzunehmen. An diesen Tagen bildet sich das Team gemeinsam zu einem speziellen Thema fort. Zusätzlich hat jedes Teammitglied die Möglichkeit weitere Fortbildungsveranstaltungen zu besuchen.

7.6 Mitarbeitergespräche

In regelmäßigen Abständen finden zwischen Leitung und Mitarbeitern Gespräche statt. In den Mitarbeitergesprächen wird ein konstruktiver Austausch geführt, die Arbeit reflektiert und die Arbeitszeitlisten bearbeitet.

7.7 Praktika

Unsere Einrichtung bietet jedem, der sich für die Arbeit im Kindergarten oder Hort interessiert, die Möglichkeit ein Praktikum zu absolvieren.

Zum Beispiel:

- Schnupperpraktikant/innen von Haupt- oder Realschülern
- Schüler/innen der Berufsfachschule für Kinderpflege
- Schüler/innen der Fachschule für Sozialpädagogik
- Lehramtsstudent/innen
- Student/innen für Sozialwissenschaften

8. Zusammenarbeit Schule & Hort & Kindergarten

Bereits beim Eintritt in den Kindergarten werden Grundsteine für den weiteren Lebensweg gelegt.

Ein wichtiger Baustein ist die Schule, auf die wir die Kinder schrittweise vorbereiten. Hierbei ist uns die intensive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Schule und Einrichtung wichtig.

Ein besonderer Vorteil unserer Einrichtung ist, Kindergarten und Hort unter einem Dach zu haben.

8.1. Zusammenarbeit Schule - Hort

Wir vom Kinderplaneten versuchen, dass die Hortkinder zusammen in eine Klasse kommen. Hierdurch wird die Koordination wesentlich erleichtert, indem z.B.:

- die Kinder gemeinsam zur Schule gehen und auch zurück zum Kindergarten/ Hort kommen
- die Kinder einheitliche Hausaufgaben erledigen (was bei Unklarheit von Vorteil sein kann)
- das Team nur einen Bezugslehrer/in hat

Zu Beginn eines Schuljahres stellen sich die Hortbetreuer den zukünftigen Lehrern vor. Dann findet ein erster Austausch von Informationen statt und die Arbeit vom Hort wird vorgestellt. Des Weiteren ist es den HorterzieherInnen möglich, an Elternabenden für Schulneulinge teilzunehmen und im Unterricht zu hospitieren. Außerdem dürfen die Kinder, wenn sie möchten, ihre Lehrer/innen einladen, damit diese das „Hortleben“ kennen lernen.

Der Austausch zwischen Lehrern und Erziehern wird dadurch ermöglicht, dass die Kinder am Anfang in die Schule gebracht bzw. abgeholt werden.

Wichtige Informationen können dadurch direkt weitergegeben werden.

Jedes Schulkind, das den Hort besucht, verfügt über ein eigenes „Infoheft“.

Darin findet ein ständiger Austausch zwischen Lehrern, Erziehern und Eltern über das Kind statt und es ist gewährleistet, dass jeder aktuelle Mitteilungen bekommt. z.B.

- wenn Hausaufgaben vergessen wurden
- wenn ein Kind besondere Leistung erbracht hat
- wenn etwas Besonderes mitzubringen ist

Gespräche zwischen Lehrern und Hort finden in regelmäßigen Abständen (mindestens zweimal im Jahr) statt, um das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen. Problemgespräche finden bei Bedarf statt und so genannte Abschlussgespräche nach dem zweiten (eventueller Lehrerwechsel) und dem vierten Schuljahr (Wechsel zur weiterführenden Schule).

8.2. Zusammenarbeit Schule – Kindergarten

Durch den bereits bestehenden, intensiven Kontakt zwischen Hort und Schule profitiert auch der Kindergarten. Es besteht beiderseitiges Interesse, die existierende Zusammenarbeit weiter auszubauen.

Im letzten Kindergartenjahr wird der Übergang zur Schule wie folgt begleitet:

- Schulärztliche Untersuchung, die von einem Teammitglied begleitet wird
- Elterninfoabend, bei dem eine Lehrkraft anwesend ist
- Vorstellung des Projektes der Riesenastronauten

Sinn und Ziel des Abends:

- Austausch mit Lehrer
- Eltern können Fragen stellen
- Schulfähigkeit wird erläutert
- genauer Ablauf des Projektes
- Vorbereitungsgespräch zwischen Schule und Kindergarten vor der Schuleinschreibung (nur mit Einverständnis der Eltern)

8.3. Riesenastronauten

Um den Kindergartenkindern den Schuleintritt zu erleichtern, finden ab Januar/Februar einmal in der Woche, die so genannten Riesenastronautentreffen statt. So werden die Vorschulkinder des Kinderplaneten genannt.

Begleitet werden sie von Kollegen aus Kindergarten und Hort.

Ziele der Riesenastronauten sind:

- sich und die anderen als Vorschulkinder erkennen und wahrnehmen
- Schulweg kennen lernen
- Lehrer kennen lernen
- Eigenverantwortung übernehmen
- Spaß haben

Diese Zusammenkünfte finden jedes Jahr unter einem bestimmten „Motto“ statt. z.B.:

- Natur
- Theater
- Die Reise eines Riesenastronauten

8.4. Regelmäßiger Kontakt zwischen Schule - Team - Eltern

Um den Kindern einen reibungs- und problemlosen Schuleintritt zu ermöglichen, ist es wichtig, dass Eltern, Schule und Einrichtung zusammenarbeiten. So findet bei Bedarf nach der Schuleinschreibung ein Eltern-, Lehrer-, Erziehergespräch statt. Ca. 2 bis 3 Monate nach dem Schuleintritt setzen sich Lehrer und Kollegen des Kinderplanetens zusammen, um über die Entwicklung der Erstklässler zu sprechen.

8.5. Austausch zwischen Schul- und Kindergartenleitung

Des Weiteren findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Kindergarten – und Schulleitung statt, um die Zusammenarbeit zu stärken und immer auf dem aktuellsten Stand über gesetzliche Neuerungen und pädagogische Entwicklungen zu sein.

9. Öffentlichkeitsarbeit/ Vernetzung

9.1. Ziele

Ein Ziel der Kindertagesstätte ist es, die Interessen von Familien und ihren Kindern zum Wohle der Kinder bzw. der Familien und der Kindertagesstätte als Institution in der Öffentlichkeit zu vertreten.

Dabei setzen wir uns sowohl für die Interessen von einzelnen Familien bzw. Kindern, als auch für die Familien und Kindertagesstätte als Gesamtgruppe ein.

Aus diesem Grund ist es uns wichtig, unsere Arbeit in der Kindertagesstätte jederzeit transparent zu machen.

9.2. Unsere Interessen

Um die Einzelförderung eines Kindes zu gewährleisten, arbeiten wir im Interesse des Kindes mit Frühförderstellen, Logopäden, Psychologen, Erziehungsberatungsstellen, Jugendamt und bei Bedarf auch mit Kinderärzten zusammen.

Dieser enge Austausch kommt der Entwicklung der Kinder zugute und ermöglicht uns eine individuelle Förderung der Kinder.

9.3. Engagement

Des Weiteren engagieren wir uns in verschiedenen Gruppen innerhalb Taufkirchen, die sich zum Wohle des Kindes und der Familie einsetzen (z. B. Förderverein der Freunde Taufkirchen, Förderverein für Sprachförderung, ...)

9.4. Gemeindeleben

Da sich die Kindertagesstätte als Teil der Gemeinde versteht, ist es selbstverständlich, dass wir eng sowohl mit der politischen Gemeinde als auch mit den anderen Kindergärten, Horten, Schulen zusammenarbeiten und mit anderen Institutionen vor Ort regelmäßigen Kontakt pflegen.

9.5. Zusammenarbeit Kreisjugendamt

Im Rahmen der Kontakte mit der Aufsichtsbehörde (Kreisjugendamt) finden Beratungsgespräche statt. Von Seiten des Kreisjugendamtes wurde unsere Einrichtung schon häufiger für Führungen bzw. Hospitationen empfohlen, so dass andere Einrichtungen einen Einblick in unsere Arbeit bekommen konnten.

9.6. Hospitationen

Der Kindergarten, bzw. Hort sind ein offenes Haus. Dies bedeutet, dass nach Absprache jederzeit Hospitationen möglich sind. Insbesondere bieten wir den Eltern, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, die Möglichkeit, in den Gruppen zu hospitieren, das heißt einen Kindergartenmorgen gemeinsam mit ihrem Kind zu erleben.

9.7. Öffentlichkeitsarbeit / Presse

Von Zeit zu Zeit sind wir in der aktuellen Presse (Münchner Merkur, Süddeutsche ...) mit Interviews zu Themen, die die Kindertagesstätte und Familien betreffen, vertreten.

In der Presse werden auch die Termine für öffentliche Veranstaltungen der Einrichtung bekannt gegeben. Dazu gehören Flohmärkte, Tag der offenen Tür und unsere Kindergartenfeste, bei denen wir uns immer über zahlreiche Besucher freuen.

10. Schlusswort

Der Kirchenvorstand der Jerusalemkirche – Taufkirchen hat in seiner Sitzung am die vorliegende Konzeption beschlossen. Er dankt dem Team der Kindertagesstätte für die Bemühungen und wünscht weiterhin ein gutes Gelingen in der pädagogischen Arbeit zum Wohle unserer Kinder und ihrer Familien.

Wörterklärungen

A

Akzeptanz = Annahme

B

Basiskompetenz = Grundlagenfähigkeiten

D

Demokratisch = hier: Mitbestimmung

Diakonie = Hilfswerke der Evangelischen Kirche Deutschlands

Dogma = Lehr- und Glaubenssatz

F

Feedback = Rücksprache;
Rückmeldung

G

Generalsaniert = komplett renoviert
Gruppendynamik = Gruppenentwicklung

H

Hospitieren = als Gast teilnehmen

I

individuelle = persönliche
Institution = hier: Einrichtung
Integration = Zusammenführung in eine

Gruppe

K

Kommunikation = Mitteilung; Koordination = hier: Abstimmen verschiedener Regeln bzw. Vorgänge

Kooperation = Zusammenarbeit; Konstruktionsspiele = z.B. Lego, Bausteine, Magnetwürfel

Komplexität = aus Einzelteilen bestehende Gesamtheit; Kompakttraining = bes. Fortbildung

Kommunen = Gemeinden; kognitiv = denkend, wahrnehmend; Konzeption = Entwurf, Planung, Strategie

M

Methode = planmäßiges Vorgehen

N

Normen = Richtlinien

O

Optimieren = verbessern
Modelliermasse

P

Pappmache = getrocknete Kartonmasse,

R

Reflektion = abwägendes Denken, kritische Selbstbetrachtung

resultieren = sich ergeben
Geschehen

Rituale = immer wiederkehrendes

S

Schlüsselprozesse = zentrale Prozesse, die zur Erstellung und Organisation spezifischer Bildungsangebote und Dienstleistungen führen

Sensibilisierung = empfindsam

machen für Sinnesreize

Snoozelraum = Entspannungs-, Meditationsraum

T

Trabantenstadt = größere geschlossene Siedlungseinheiten nahe einer Großstadt